

*Zusammengestellt und überarbeitet von*

**Egon H. W. Bruhn**

# **Das Buch der guten Laune**

**Rückkehr in eine vergangene Zukunft**

© 2018 Egon H. W. Bruhn

Lektorat, Umschlag: Dr. Matthias Feldbaum, Augsburg

Verlag und Druck:

trdition GmbH, Halenreie 42, 22359 Hamburg

ISBN

Hardcover: 978-3-7439-5737-4

Paperback: 978-3-7439-5736-7

E-Book: 978-3-7439-5738-1

Druck in Deutschland und weiteren Ländern

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

## *Vorwort*

Vor etwa 60 Jahren kam mir das erste Mal ein besonderes schriftliches ›*Dokument*‹ in die Hände. Es war eine Redensart, eine Kurzgeschichte mit einer besonders ausgefallenen Pointe, vielleicht auch ein sehr guter Witz. (An das genaue Objekt kann ich mich heute gar nicht mehr erinnern.)

Jedenfalls war es so interessant, dass ich beschloss, solches und ähnliches Material fortan aufzuheben und zu sammeln, um es irgendwann vielleicht einmal in einem Buch interessierten Dritten zugänglich zu machen.

In all den Jahren ist mittlerweile soviel zusammen gekommen, dass ich es nunmehr veröffentlicht habe.

Vielleicht wirft sich bei Ihnen die Frage auf, warum ich einen solchen Titel gewählt habe.

Ich möchte erreichen, dass Sie dieses Werk nicht wie jedes andere „normale“ Buch konsumieren.

Wenn Sie Langeweile verspüren, über irgendwen oder irgendwas ›sauer‹ sind, traurig oder gar deprimiert, dann ergreifen Sie ganz einfach dieses Buch und schlagen es wahllos irgendwo auf.

Der Inhalt ist so angeordnet, dass Sie sofort auf etwas stoßen, was belustigend auf Sie einwirken und möglicherweise Ihre Laune schlagartig verbessern kann.

Wenn Sie dann schmunzeln, lächeln oder (je nach Temperament) sogar laut loslachen, Sie Ihre negative Situation damit beenden können, hat dieser Band zunächst einmal seine Schuldigkeit getan, seinen Zweck erfüllt.

Bei dem nächsten „seelischen Tief“ wiederholen Sie die ganze Angelegenheit.

Möglicherweise kann das auf Dauer zu einer positiveren seelischen Situation führen, was mich natürlich sehr freuen würde, auch wenn ich nicht unmittelbarer Zeuge sein kann.

Es wünscht Ihnen jedenfalls viel Spaß und alles Gute

der Verfasser

## *Die Reise nach Lübeck*

Nicht nur von Gran Canaria spricht man von einem eigenen Mini-Kontinent.

Für manchen gilt das auch für die Ostseeinsel Fehmarn.

Gerade die alteingesessenen Insulaner selbst halten sich daher häufig für ein eigenes, besonderes Völkchen.

Wenn sie, was sehr selten vorkommt, tatsächlich einmal ihre Insel verlassen (es soll Einwohner geben, bei denen das ihr ganzes Leben lang nicht der Fall war!), fahren sie daher auch nicht aufs ›Festland‹, sondern nach

„EUROPA“.

So reist denn auch ein älteres Ehepaar das erste Mal dort hin. Sie riskieren aber keine allzu große Entfernung und wählten als Ziel die alte Hafen- und Hansestadt Lübeck.

Als die Bahn schließlich an der Endstation hielt, standen die beiden kurz darauf verunsichert auf dem Bahnsteig und sahen sich irritiert um.

›Mutter‹ entdeckt ein mit einem kleinen Richtungspfeil versehenes Schild und der Aufschrift: Gleise

Sie wunderte sich über die eigenartige Schreibweise dieser Aufforderung. Aber man war schließlich nicht auf Fehmarn, sondern in Europa.

Auf Fehmarn hätte man es, so gut kannte sie sich schließlich in der deutschen Sprache aus, mit „Geh leise“ formuliert. Trotzdem ist sie über die Aufforderung schockiert und erschrocken spricht sie ihren Mann an: „Vadder, zieh’ deine Schuhe aus, hier muss man leise gehen.“

Vadder zieht die Schuhe aus, Mudder zieht die Schuhe aus. Auf Strümpfen marschieren die Zwei durch Lübeck und kommen auf ihrer Wanderung auch bei Karstadt vorbei, wo sich am Eingang hinter einer Glastür so etwas wie ein Pförtner aufhält.

Vadder möchte von Stand zu Stand erkunden, was man hier so alles erstehen kann.

Muddern hatte man auf Fehmarn erzählt, man könnte bei Karstadt auch Regenschirme kaufen. Sie braucht dringend einen neuen, denn auch auf Fehmarn scheint nicht ständig die Sonne.

Sie wendet sich also dem Portier zu und spricht ihn an: „Herr Karstadt, ich hätte gern einen Schirm.“

Der zeigt lächelnd Richtung Treppe und meint: „1. Stock.“

Muddern versteht nicht, warum sie, bevor sie einen Regenschirm bekommen kann, erst noch einen Stock kaufen soll. Aber vielleicht hatte der Mann am Eingang sich ja auch geirrt.

Sie fragt also eine Verkäuferin, die an einem Stand für Modeschmuck ihre Arbeit versieht, wo sie einen Regenschirm erwerben kann.

Auch diese antwortet seltsamerweise „1. Stock“, und zeigt in die gleiche Richtung wie der Kollege an der Eingangstür.

## *Ein schlaues Kind beim Schuster*

Am Anfang einer langen Hauptstraße eröffnet ein Schuster ein neues Geschäft.

Um die Konkurrenz auszustechen, hängt er ein Schild ins Schaufenster, auf dem geschrieben steht:

*Hier bedient Sie der beste Schuster der Stadt.*

Einige Zeit später lässt sich ein anderer Schuster am Ende der Straße nieder. Als dieser von dem Schild seines Kollegen Kenntnis nimmt, will auch er durch ein solches auf sich aufmerksam machen.

Nur, was soll ich darauf schreiben, überlegt er.

Schreib ich: ›Hier werden Sie vom besten Schuster des Landes bedient‹, ändert der vielleicht seinen Text um und argumentiert ›Hier bedient Sie der beste Schuster der Welt‹.

Schreibe **ich** ›der Welt‹, kommt er möglicherweise auf ›Das gesamte Universum‹.

Damit muss ich ihm zuvorkommen.

„Hier werden Sie vom besten Schuster des gesamten Universums bedient“, können daher bald darauf die Fußgänger bei der Eröffnung des Neuen erfahren.

Etwa ein Jahr später glaubt ein dritter Schuster, dass er in der Mitte der Straße mit einem weiteren Laden noch eine gute Existenzmöglichkeit hat.

Natürlich will auch er ein Schild ins Schaufenster hängen.

Längere Zeit überlegt er, mit welchem Hinweis er den „besten Schuster des gesamten Universums“ ausstechen könnte.

Es will und will ihm aber nichts einfallen, womit er die Behauptung seines Rivalen noch übertrumpfen könnte.

„Für einen geeigneten Werbespruch, dass ich in meiner Arbeit nicht zu übertreffen bin, besohle ich Ihre Schuhe beim ersten Mal kostenlos“, bietet er schließlich seine Dienste an.

Bereits am nächsten Tag betritt eine ältere Dame mit ihrem kleinen Enkel den Laden und behauptet: „Dieser Lausbub hat die Lösung Ihres Problems.“

Der Schuster betrachtet den Kleinen: „Ist das wahr?“

„Klar“, ist der sich absolut sicher.

„Und was soll ich schreiben?“, ist der Schuster gespannt.

*Lösung am Fuße der Seite 135*



***Pidder Lüng – Lever duad üs Slaav!***

***Ein Laienspiel in vier Akten***

**Handelnde Personen:**

Pidder Lüng, stolzer Friese aus Hörnum

seine Frau Karen

seine Tochter Elke

deren Bräutigam Klaus

Amtmann Henning Pogwisch aus Tondern

Knud, ein Mitarbeiter und Untergebener des Amtmanns

die Ehefrau des Amtmannes

ein Dänischer Priester

## *1. Akt*

(Der 1. Akt spielt in einer Hafenkneipe, in der sich einige Fischer an mehreren Tischen versammelt haben, um die politische Situation zu erörtern.)

Hin und wieder versucht der eine oder andere ein Lied anzustimmen, bleibt aber immer wieder damit hängen.

Als aber einer ein Friesenlied beginnt, fallen gleich ein paar andere ein und bald singen alle Anwesenden mit.

Nachdem die Strophe zu Ende ist, beginnen sie wieder von vorn, bis plötzlich ein junger Friese die Kneipe betritt.

„Halt“, unterbricht er energisch die sowieso atonale Singerei und setzt sich auf einen Tisch, „alles herhören, Männer.“

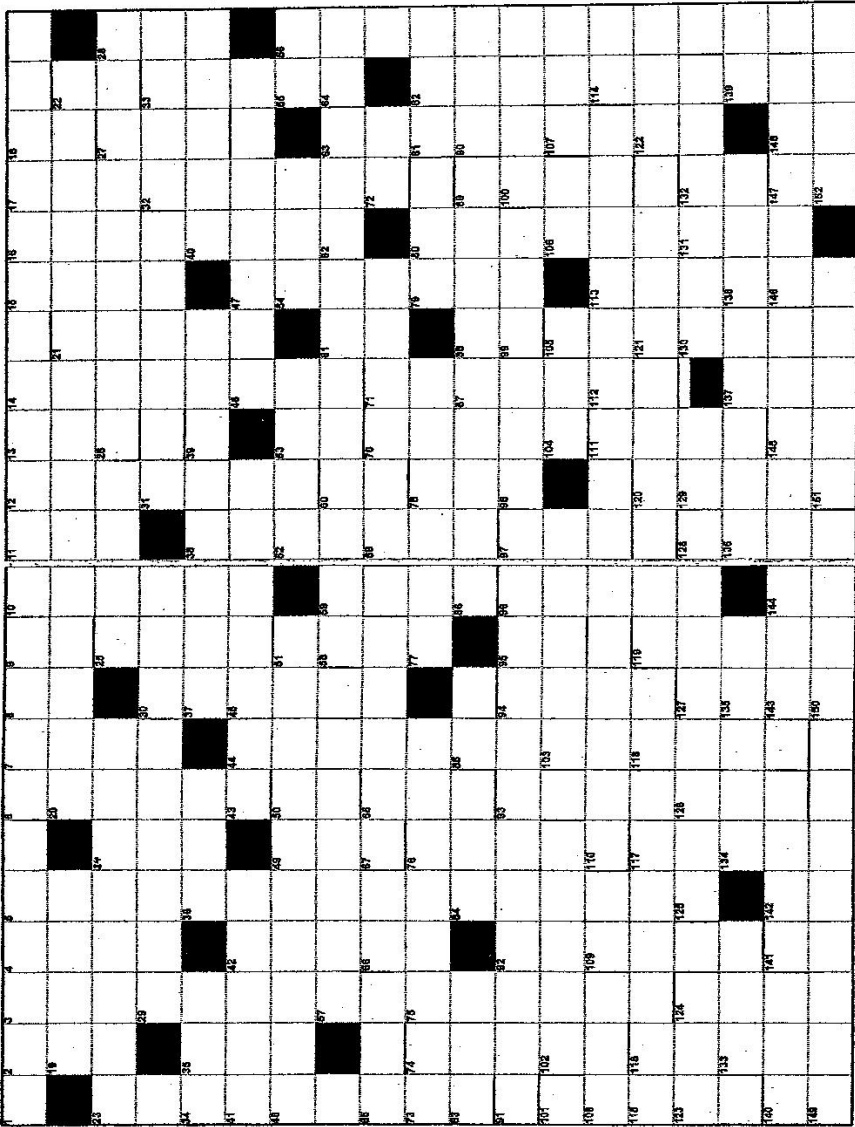
„Bring mir mal 'nen Grog, verdammt kalt draußen“, ruft er dem Kneip'er zu.

„Was ist denn nu los Klaus?“, macht sich einer der Anwesenden zum Sprecher, „Nu erzähl schon, was du auf'm Herzen hast und spann' uns nicht auf die Folter.“

Müde winkt Klaus ab. „Wie viel Männer sind augenblicklich im Dorf?“

„Von den Greisen und Jungen einmal abgesehen, außer den hier Anwesenden vielleicht noch 10 oder 12 Mannslüd, alle anderen sind, wie du weißt, auf Walfang“, bekommt er zur Antwort.

„Aber du fragst, als ob ein Kampf bevorsteht“, schaltet sich einer der anderen Männer ein.



## Waagerecht

- 1 Der Name wird mitunter im Schlager besungen, doch dir ist er meistens woanders erklungen.
- 6 So soll unser Leben nun in Zukunft verlaufen, und dazu brauchen wir nicht mal zu raufen.
- 19 Ein Mensch, der uns beiden am Herzen liegt. Wenns bei mir auch erheblich schwerer wiegt.
- 20 Den hat unsre Liebe, das kann man wohl glauben und den lassen wir uns auch von niemandem rauben.
- 23 So sind wir ja gar nicht, wenns auch manchem so scheint, Sonst hätt uns auch sicher nicht das Schicksal vereint.
- 25 Du siehst sie dort, wo es gar keine gibt. Doch deswegen wirst du trotzdem geliebt.
- 26 Diese „Art“ wird von uns niemals verwendet. Schließlich sind wir doch nicht vom „Wahnsinn geblendet“.
- 29 Ein solcher gehört „hinter Schloß und Riegel“. Darauf gebe ich dir „Brief und Siegel“.
- 30 Ihn gibt es noch bei manch altem Haus. Doch auch ein „Freier“ kennt sich dort aus.
- 31 Ist man winzig, glaubt mancher es so zu sehen. Doch kann es auch ganz tüchtig „in die Hose gegen“.

## *Absolute Absurditäten*

Dunkel wars, der Mond schien helle,  
als ein Wagen blitzeschnelle,  
langsam um die Ecke fuhr.  
Drunnen saßen stehend Leute  
Schweigend ins Gespräch vertieft,  
als ein tot geschossener Hase  
über'n Sandberg Schlittschuh lief.

Auf einer gelben Bank,  
die grün angestrichen war,  
saß ein blonder Jüngling  
mit kohlrabenschwarzem Haar;  
In der Hand 'ne Butterstulle,  
die mit Schmalz bestrichen war.

...

Zwei Pilze sitzen auf dem Eiffelturm.  
Ein Großer und ein Kleiner.

Sagt der Große mit tiefer Stimme:

„Naaa!?“

Antwortet der kleine glockenhell

„Na und ...“

## *Plattdeutsch vom und für Anfänger*

Meine Eltern beherrschten die plattdeutsche Sprache perfekt (hierbei handelt es sich um eine eigenständige Sprache und nicht um einen „Dialekt“ des Hochdeutschen, wie viele vielleicht glauben).

Ich konnte, da sie sich häufig in dieser Sprache unterhielten, diese daher sehr gut verstehen, ohne sie selbst perfekt zu sprechen.

Da ich in meiner Jugend in meiner Heimat eine kurze Zeit auch dem Plattdeutschen Laienspiel-Theater angehörte, musste ich die Texte allerdings wie eine Fremdsprache erlernen.

Die Übersetzung beinhaltet häufig die genaue Wiedergabe dessen, was man erblickt.

Einige besonders markante Worte sind mir dabei im Gedächtnis geblieben:

So z. B. heißt Fliegenpilz *Poggensteel*, was wörtlich übersetzt „Pockenstiel“ bedeutet.

Nett hört sich auch die Übersetzung für Schrankenwärter an: *Isenbohnquerknüppelopunddooldreier*.

Wörtlich übersetzt kommen wir dabei auf:  
Eisenbahnquerstangenraufundrunterdreher

Bei allen Versuchen, das Plattdeutsche dem geneigten Leser näher zu bringen, habe ich nicht die richtige Schreibweise verwendet (dazu fehlen mir zugegebenermaßen auch die Voraussetzungen.), sondern die Worte, so wie sie sich ausgesprochen anhören, zu Papier gebracht.

Wir waren so arm, dass draußen die Vögel auf dem Rücken flogen, um das Elend nicht zu sehen und drinnen die Mäuse mit verweinten Augen aus dem Kühlschrank kamen, weil sie keinen Krümel mehr zum fressen fanden.

...

Ich war dabei so dünn, dass ich zweimal ins Wasser springen musste, um einmal nass zu werden.

Und hinterher musste ich mich zum trocknen zweimal in die Sonne stellen, um einmal einen Schatten zu werfen.

...

Wenn ein junger Mensch, der damals noch nicht gelebt hat, Ihnen nicht glaubt, wenn Sie eine Begebenheit Ihres Lebens zum Besten geben, können Sie statt „Du warst damals ja auch noch nicht geboren (auf der Welt)“, auch argumentieren: „Damals warst du ja auch noch Quark im Schaufenster.“

...

Wenn man jemanden essen sieht, kann man das statt „Guten Appetit“ zu wünschen, auch mit: „Wenn es Ihnen/dir man schmeckt, will ich gerne hungern“, benennen.

...

Es kann schon mal passieren, dass irgend jemand (möglicherweise gar eine Frau!?) einen darauf aufmerksam macht, dass man mit einem offenen Hosenschlitz herum läuft.

Statt verschämt oder peinlich berührt zu sein, sollte man lächelnd und verschmitzt reagieren: „Mein Heiratskontor muss immer (stets) geöffnet sein.“

...

Mitunter werden Sie gefragt: „Wie geht es dir/Ihnen?“ Antworten Sie dann: „Ich hoffe, dass es dir/Ihnen so gut geht, wie ich es mir wünsche.“

...

Wenn jemand einmal niest, kann man ihm noch „Gesundheit“ wünschen, bei mehrmaliger Wiederholung sollte man ihn kategorisch auffordern: Auuufwiiischeeen.

...

Und wohin geht der Klapperstorch, wenn er das Baby wohlbehalten abgeliefert hat? Ist doch klar, zurück in Papas Hose.

...

Oh, wie schön ist's nichts zu tun  
und vom Nichtstun auszuruhen

...

Ich arbeite, um zu leben und lebe nicht, um zu arbeiten.  
Und sollte mich tatsächlich irgendwann einmal die „Arbeitswut“ packen, stelle ich mich in die Ecke und warte, bis der Anfall vorbei ist.



Ein Mathematikprofessor betritt einen Fotoladen.

„Bitte, ich hätte gern einen Farbfilm.“

„24 x 36?“

Fragt der verwundert: „Was hat das denn mit meinem Kaufwunsch zu tun? Aber o. k., dabei kommt 864 raus.“

...

Wann befindet man sich im Mittelalter eines Mannes?

Wenn die Frau zu einem sagt: „Zieh deinen Bauch ein.“ – und dabei hat man ihn schon lange eingezogen.

...

Bevor du einen bisher Fremden duzt, bedenke, man sagt eher „Du Schwein“, als „Sie Schwein.“ Sollte Sie trotzdem irgendwer, aus welchem Grund auch immer, so bezeichnen, antworten Sie: „Das ist eine Beleidigung für die Schweine“, bzw.: „Hör auf, die Schweine zu beleidigen.“

...

Was hängt im Baum und klirrt?  
Tom Dooley, beim letzten Frost

...

Natürlich gibt es viel zu tun, aber lassen wir es liegen, denn gesunde Beine sind besser als goldene Krücken.

*Welches ist das einzige Land (Landschaftsgebiet) wo es keine Käfer gibt?*

Spitzbergen.

*Wo gibt es eine Katzenrasse, die keine Schwänze besitzt?*

Auf der Insel Man in der Irischen See.

*Wer ist im Verhältnis zu seinem Gewicht das stärkste Tier?*

Die Auster. Um eine fest geschlossene Auster zu öffnen, muss eine Kraft angewandt werden, die das Gewicht des Tieres 13.000 mal übersteigt.

*Welchem geheiligten Brauch huldigten die Kubanischen Zigarrendreher?*

In allen kubanischen Herstellungsbetrieben las ein Mann den Zigarrendrehern laut vor. Diese Vorleser wurden durch gemeinsame Sammlungen von allen Zigarrendrehern bezahlt und in manchen Fällen verdienten sie bis zu 240 Mark (umgerechnet in Markwert vor dem ersten Weltkrieg).

*In wie viel Farbschattierungen unterscheidet vor der Verarbeitung der kubanische Sortierer seine Tabakblätter?*

In 90.

*Wann wurde die Ananas in Europa eingeführt?*

Im Jahre 1514. Der Hof Ferdinands des Katholischen von Spanien gelangte zuerst in den Genuss dieser Frucht.

*Wem gebührt der Ruhm, die Ananas zuerst in Europa gezüchtet zu haben?*

Dem holländischen Kaufmann Leo Cour, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts in seinem Garten bei Leyden Früchte zur Reife brachte.

*Wer führte die Ananas nach England ein?*  
Im Jahre 1619 der Earl of Portland.

*Wer züchtete in England die erste Ananas?*  
Mathew Decker bei Richmond.

*Und wer in Deutschland?*  
Dr. Kaltschmidt in Breslau.

*Wann wurde auf der Insel Sylt die Lister Vogelkoje angelegt?*  
Im Jahr 1767.

*Wie viel Vögel wurden im Jahr 1841 in der Lister Vogelkoje gefangen?*  
25.224 Stück.

*Wer bezeichnete die Fotografie als einen Diebstahl an der Natur?*  
Der französische Dichter Lamartine.

*In welcher deutschen Kolonie wurde der mexikanische Dollar als Währung verwendet?*  
In Kiautschou (China).

*Wer fand bei einer Untersuchung von 63 frischen Eiern 35 verschiedene Arten von Bakterien und erklärte die Eier daher als gesundheitsschädlich?*  
Die amerikanische Chemikerin Miss Pennington.

*Wie hoch ist die größte Zahl von Steinen, die in einer Gallenblase gefunden wurde?*  
In der sogenannten Ottoschen Sammlung wird eine Gallenblase gezeigt, in der sich 7.802 Steine befinden.

## ***Bauchschmerzen oder was?***

Ein junger Mann leidet häufig unter Schmerzen im Genitalbereich.

Nach langem Zögern entschließt er sich endlich, einen Urologen aufzusuchen.

Als der sich nach seinen Beschwerden erkundigt, bringt der Patient es nur mühsam hervor, dem Mediziner die Ursache zu erklären.

„Es muss Ihnen nicht peinlich sein“, versucht der die Hemmungen seines neuen Patienten zu überbrücken, „ich bin doch schließlich Arzt.“

Dann beginnt er mit der Untersuchung und sein Gesicht nimmt dabei einen immer verblüffteren Ausdruck an.

„Was ist los?“, fragt der Klient ängstlich und besorgt, „ist es etwas Schlimmes?“

„So würde ich es nicht unbedingt ausdrücken“, meint der Arzt mit immer noch erstaunter Miene.

„Bitte Herr Doktor, sagen Sie mir die Wahrheit“, nimmt der Patient all seinen Mut zusammen, „ich kann sie vertragen.“

„Nun denn“, druckst der Arzt noch etwas herum, „na also gut, Sie haben vier Hoden.“

„Oh mein Gott“, entfährt es dem Patienten. „Ist das lebensgefährlich, muss ich operiert werden, kann ich daran sterben?“, stammelt er. Es fehlte nicht viel, um bei ihm eine Panik auszulösen.

„Nein, wenn Sie die, vielleicht weiter periodisch auftretenden Schmerzen aushalten, können Sie auch ohne Operation uralt werden.“

Der Patient bedankt sich und verlässt die Praxis.

Wieder auf der Straße trifft er nach einiger Zeit einen guten, langjährigen Freund.

„Was ist dir denn über die Leber gelaufen“, will dieser wissen, „du siehst ja furchtbar aus.“

„Ach mein Lieber“, seufzt der Untersuchte, „wir kennen uns schon so lange, da kann ich es dir wohl sagen. Ich komme soeben vom Urologen.“

„Ja, und?“

„Der hat etwas Furchtbares diagnostiziert.“

„Nun spann mich nicht auf die Folter, sag schon was los ist.“

„O. k., also wir beide haben zusammen sechs Hoden.“

Fragt der Freund verblüfft: „Wieso, hast du keine???“